



Maishofen: Gleich kommen die nummerierten Fohlen (l.) „unter den Hammer“. Viele werden blutig geschlagen (r.), wenn sie sich gegen ihren Abtransport wehren (u.)



Vom Ferienhof zum Pferde-Metzger: Nur jedes zehnte Tier darf leben

Geboren, um zu sterben: Im Sommer sind sie Attraktion für Ferienkinder – danach geht's zum Schlachter. Ein Report über das gnadenlose Geschäft mit hilflosen Pferden

„Bitte helfen Sie uns, Fohlen zu retten!“



Es tollt nur einen Sommer lang über die Wiesen! Nach der Touristen-Saison werden die Fohlen lästig

Zitternd drängt sich das Haflinger-Fohlen an die warme Flanke seiner Mutter. Aus den Lautsprechern dröhnt es scheppernd: „Zum Ersten, zum zweiten, zum Dritten!“

Als das sechs Monate alte Pferdchen seiner Mutter einfach nicht von der Seite weichen will, trennt der Käufer die beiden mit Stockknien. Das Fohlen schreit herzzerreißend. Der Mann treibt es aus der Pferde-Auktionshalle in Maishofen (Österreich), prügelt es in den Viehtransporter, in dem schon zig andere Haflinger- und Noriker-Fohlen warten. Dann geht es los. Stundenlang ohne Wasser und Futter. Ziel: ein Schlachthof in Italien. Fohlenalami gilt hinter den Alpen als Delikatesse...

Grausame Tiertransporte, skrukelloser Fohlenhandel: Warum tun Menschen diesen jungen Pferden so viel Leid an? Tierarzt Dr. Franz-Joseph Plank von der österreichischen Tierschutzorganisation „Animal Spirit“ erklärt den Wahnsinn: „Den Sommer über dürfen die Fohlen aus Bayern und Österreich auf der

Weide tollen. Sie sind Touristen-Magnet auf Ferien- und Ponyhöfen!“ Was kein Urlauber ahnt: Nach ihrer Abreise werden die süßen Fohlen mit dem maisgelben Flauschfell überflüssig – und „müssen weg“. Tiere, die nicht makellos genug für die Zucht sind oder als Reitpferd gebraucht werden können, landen für 500 Euro beim Pferdemetzger. 90 Prozent aller Noriker- und Haflinger-Fohlen sterben!

„Jedes Jahr finden im Salzburger Land ab Ende August bis An-

fang November Fohlen-Auktionen statt“, sagt Tierarzt Plank. „Dort werden rund 80 Prozent aller Stuten- und 90 Prozent der Hengstfohlen verkauft – fast 3000 Tiere pro Jahr! Auch in Süddeutschland gibt es solche Pferdemarkte.“

In der Auktionshalle in Maishofen versucht die verzweifelte Stute, zu ihrem Fohlen zu kommen. Sie hat keine Chance. Bald wird sie erneut mit vor Angst geweiteten Augen hier stehen – und ihr nächstes Junges entrisen

bekommen. Sie ist schon wieder trächtig. Eine „leer stehende“ Stute ist in den Augen der meisten Bauern bloß ein unnützer Fresser. „Die Stuten trauern tagelang um ihr Fohlen“, sagt Tier-Retter Dr. Plank.

Seit 2002 kämpft seine Organisation dafür, dass Bauern und Züchter umdenken. Dass eine Stute auch mal ein Jahr lang nicht gedeckt wird, dass nicht für den Schlachter gezüchtet wird. Beim Landwirtschaftsministerium fordern die Tierschützer, Langstreckentransporte zu verbieten. Und neue Zuchtbeschränkungen: „Damit erst gar kein ‚Überschuss‘ entsteht, der dann geschlachtet wird. Aber“, gibt Franz-Joseph Plank traurig zu, „bisher haben wir keinen großen Erfolg damit. Darum bleibt uns nichts anderes übrig, als Fohlen freizukaufen.“

Mit Spendengeldern ersteigert „Animal Spirit“ deshalb Jahr für Jahr so viele Jungtiere wie möglich und vermittelt sie in liebevolle Hände. „Jedes gerettete Tier“, sagen die Pferde-Schutzengel, „zählt.“

CÉCILE HOEBORN



So werden Sie zum Pferde-Schutzengel!

„Animal Spirit“ ist auf Spenden angewiesen, um weiter Fohlen auf den Auktionen freizukaufen zu können. Wenn Sie helfen möchten:

Volksbank Raiffeisenbank Oberbayern Südost eG, BLZ: 710 900 00, Konto: 285943, Verwendungszweck: Fohlenfreikauf

Für die geretteten Fohlen wird außerdem dringend ein neues Zuhause gesucht. Haben Sie die Möglichkeit, ein Pferd aufzunehmen? Dann wenden Sie sich an die deutsche „Animal Spirit“-Zweigstelle in Bad Füssing: Tel. 0 85 37/01 25 67

Freigekauft! „Ich habe schon neun Tiere aufgenommen“

Sanft stupst die Stute „Rosi“ Laura Heidenreich (44) am Arm: Streicheln bitte! Die Schleswig-Holsteinerin lässt sich nicht lange bitten. „Ich habe neun Noriker-Stuten und -Hengste aufgenommen“, erzählt sie. „Ein Tier schöner und lieber als das andere.“ Ohne sie würden alle nicht mehr leben.

„Sie sollten in Italien geschlachtet werden“, berichtet Laura. „Als ich gelesen habe, dass die Organisation ‚Animal Spirit‘ dringend einen Platz für die freigekauften Tiere sucht, habe ich sofort mit meinem Mann gesprochen. Er ist Landwirt, und wir hatten noch Platz auf den Weiden und in den Ställen.“ Im Herbst letzten Jahres war es dann so weit: Laura fährt mit dem Anhänger nach Österreich, holt die Fohlen ab. „Sie waren total verstört. ‚Rosi‘ stand wochenlang nur in der Ecke, bis sie ganz langsam Vertrauen schöpfte.“ Zwei Pferdchen kann Laura behalten. Für die anderen sucht sie noch ein neues Zuhause. Kontakt über „Animal Spirit“ (siehe Kasten).



Laura hat diese Noriker-Pferde vor dem Schlachter gerettet. Besonders Stute „Rosi“ (u.) ist ihr ans Herz gewachsen



Mit Plakaten demonstrieren die Pferde-Schutzengel gegen den grausamen Fohlenhandel